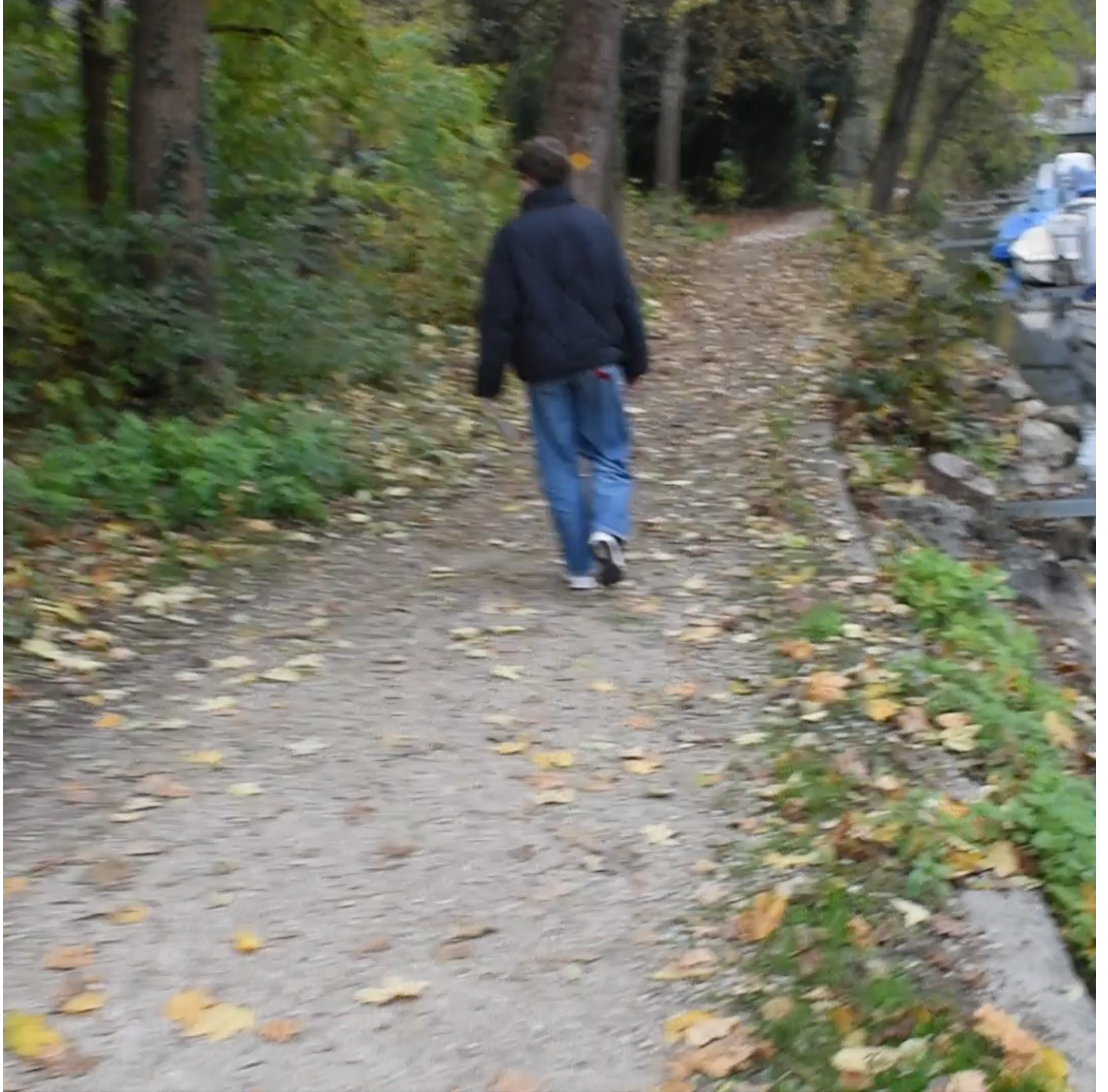






**Die Wahrheit
über Helene Fischer**









































MADE IN DENMARK

ЧЛЕН СЕМЬИ



KOTZBECKEN

MADE IN DENMARK













Vor ein paar Tagen ist der erste Schnee gefallen. Der erste und vermutlich auch der letzte Berner Schnee dieses Jahr. Sie geht raus, das Privileg eines Gartens nutzen. Sie will sich bewegen, baut einen Schneemenschen.

Als Feminist*in und nicht binärer Mensch legt sie wert darauf, für solche Dinge wie einen Schneemenschen die genderneutrale Form zu verwenden. Ihr Gehirn schafft das aber häufig nicht.

Sie ist in der besten Zeit ihres Lebens, sagen alle. Es stehen ihr alle Türen offen; Studium, WG-Life, aktives Sexleben. So baut sie in der besten Zeit ihres Lebens am Sonntagnachmittag in ihrem Garten einen Schneemenschen. Allein. Das WG-Life hat sich als Zweckgemeinschaft herausgestellt, in der mensch höchstens gefragt wird, ob der Tag gut war, und dann alle im eigenen Zimmer verschwinden.

Sie fühlt diese best-lebens-Zeit. Sie fühlt diese im Rücken, der vom Schnee-herumrollen so weh tut, als wäre ein Lastwagen darüber gerollt.



Mittag war schon längst aber gegessen hat sie noch nichts. Sie fängt an, Borschtsch zu kochen. Das einzige Gericht, welches sie so wirklich zu kochen beherrscht und die Zutaten dafür im Haus hat. Bis auf Gemüse ist der Kühlschrank wie immer leer und das obwohl so viel Geld auf Essen draufgeht.

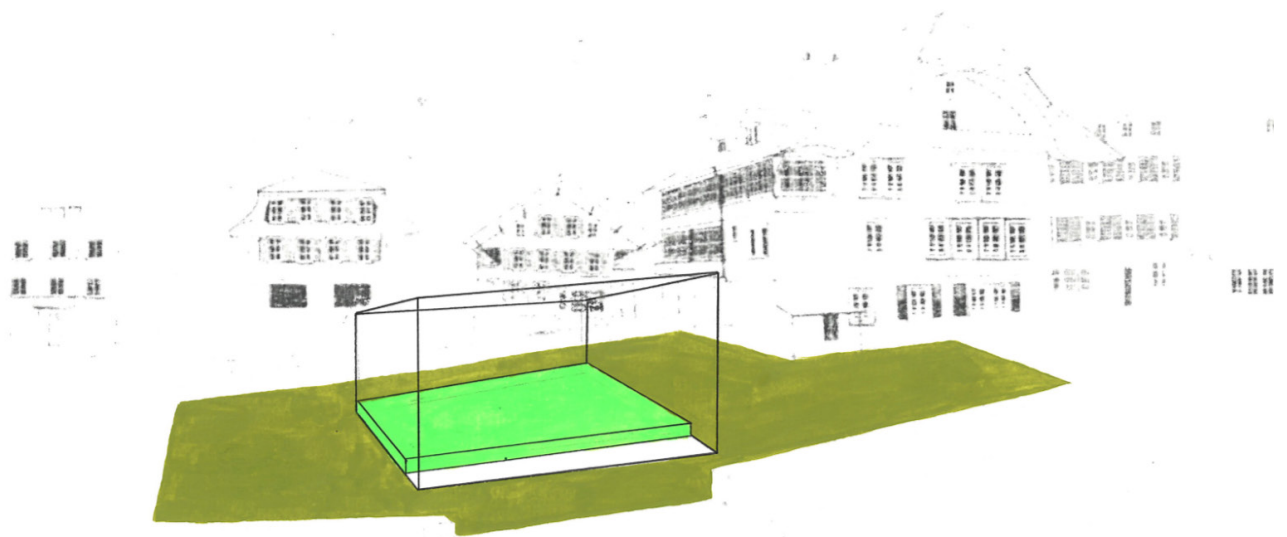
Borschtsch liegt ihr in den Genen. Rote Beete wird vermutlich von der Sorte Gen sein, welches jeweils eine Generation überspringt. Ein rezessives Gen. Das lernte sie mal im Biologieunterricht im Gymnasium. Ihre Oma hat viel gekocht. Von Pelmeni über Schtschi über heisse Butterbrote und eben, Borschtsch.

Eines Herbstes hatte die Oma eine Packung, einst gefrorene, Pelmeni in der ausgesteckten Gefriertruhe der Dacha liegen gelassen. Dort überwintereten diese. Sie will sich den Gestank, den die Oma im Frühling in der Küche vorfand, nicht vorstellen.

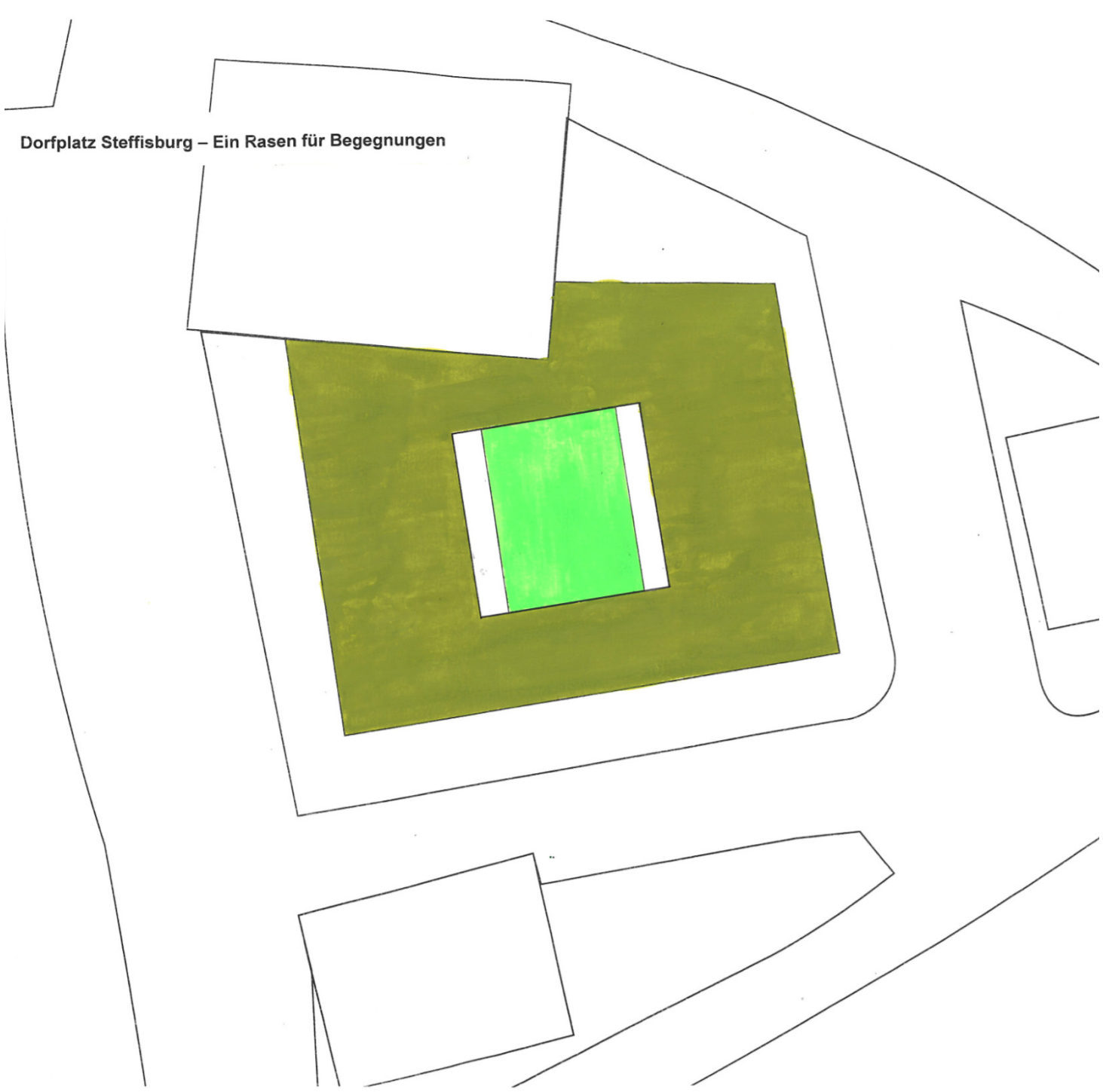
Ihre Mutter hingegen kochte nie. Oder zumindest nie gerne und schon gar keine heimatländischen Gerichte.

Sie kocht Borschtsch. Wo sie es gelernt hatte, weiss sie nicht. Als die Oma noch lebte, war sie noch zu jung, um von ihr Kochen zu lernen. Borschtsch sollte laut ihr kein rezessives Gen sein. Dafür sei er viel zu gut.

Dorfplatz Steffisburg – Ein Rasen für Begegnungen



Dorfplatz Steffisburg – Ein Rasen für Begegnungen







20241218_Zugfahrt

Ich nehme einen Stift hervor, um etwas zu zeichnen oder vielleicht, um auch nur ein Wort aufzuschreiben. Mein Blechetui klappert durch das gesamte Zugabteil hörbar hindurch und mein Körper klappt dabei fast zusammen.

Ich versuche mich abzulenken, in Gedanken zu versinken und einzuschlafen, bevor in Münchenbuchsee viel zu viele Menschen in den Zug einsteigen. All die Menschen, die vorher auf den Gleisen warteten, da es auf dem Perron keinen Platz mehr gab. Und ich versuche erneut einzuschlafen, huste aber, und begeben mich erst danach auf diese Odyssee.

Plötzlich zeigt der Zug eine Verspätung von fünf Minuten an. Eben war sie noch nicht da, diese Verzögerung, die, geschrieben mit gelben Buchstaben, auf dem Bildschirm erscheint. Die Lautsprecherdurchsage, der nächste Halt. Die Verspätung ist weg. Obwohl ich jeden Morgen und jeden Abend hier durchfahre, kann ich mich nicht daran erinnern, jemals hier gewesen zu sein, diese Landschaft je gesehen zu haben. Es hat Nebel, der immer dichter wird, zu dicht, um durchzusehen.

Scheinwerfer von Autos kommen uns entgegen, während eine hohe Stimme im Abteil Englisch spricht.

Die Verspätung in Gelb erscheint wieder auf dem Bildschirm. Diesmal sind es sechs Minuten, die wir zu spät am vorletzten Halt sein werden. «Achtung, dieser Zug wird verschlossen und Weggestellt.» Entweder habe ich den vorletzten Halt nicht bemerkt, oder wir haben gar nicht erst gehalten, denn jetzt fahren wir schon in Biel ein. Mir wird schwindelig und ich schlafe ein.

20241224_Filmstar

Manchmal hat sie das Gefühl, sie hätte das Leben eines Filmstars. Aber nur so den Teil, den der Filmstar vor der Kamera verbringt, während er die Rolle des absoluten Tollpatsches verkörpert. Ein Beispiel dafür:

Soeben rutschte ihr der Rucksack, den sie, als sie nach Hause kam, auf dem Stuhl abstellte, von diesem Stuhl herunter, auf den Boden. Sie erinnerte sich daran, dass sie sich noch nie bei ihrer Nachbarin unter ihr dafür entschuldigt hat, so viele Sachen fallen zu lassen. Sie stand auf, um den Rucksack wieder aufzuheben. Dabei lief sie in den Stuhl hinein, welcher sich mit einem lauten Geräusch der Reibung über den Boden bewegte (auch für das Herumschieben der Stühle hat sie sich noch nie entschuldigt). Nachdem sie den Rucksack schliesslich wieder auf dem Stuhl platziert hatte, sah sie die Datteln, die ihr A vor ein paar Tagen abgepackt hatte. Diese standen auf der Ablagefläche. Sie nahm eine aus dem Cellophan Säckchen heraus und nahm sie in den Mund. Nachdem sie die Dattel nach hinten in den Rachen gekaut hatte, verlangsamte sie die Kieferbewegung und kaute die Dattelstücke wieder zurück in ihre Hand. Die Dattel war viel zu weich, zu bitter und schmeckte nach Alkohol. Als sie die Hand in Richtung der Kompostschale bewegte, fiel ein zerkautes Stück herunter. Auf ihren linken Fuss. Auf ihren dritten Zeh von rechts (von links aus gesehen auch der dritte).

So bleib sie stehen; mit einem Dattelstück, das einst nach Alkohol geschmeckt hat, auf dem dritten Zeh liegend, was ihr das Gefühl gab, ein Filmstar zu sein.

Wir sitzen zusammen am Tisch, trinken Kaffee. Sie ist gerade erst angekommen, hat mich gefragt, ob sie duschen kann. Ich bin schon mal los, sie kam nach. Sie erzählt von der Reise. Vierzig Stunden Zugfahrt. Wir sind alle geflogen, fanden ihre Zugfahrt übertrieben. Aber wenn der Zug nicht gewesen wäre, wäre sie gar nicht erst gekommen. Nun scheint sie glücklich darüber, hier zu sein.

Wir sind am Essen. Es sind mehr Personen da als gewöhnlich, mehr als ich kenne. Sie steht, mit einem leeren Teller in der Hand, neben dem Buffet. Sie isst kein Fleisch und kein Gluten, wobei die Küche unserer Nation fast nur aus den beiden Sachen besteht. Letztens hat sie mich zum Essen eingeladen und Borschtsch gekocht. Ukrainisches Kulturerbe. Wir haben ihn ohne Brot und mit veganem Sauerrahm gegessen. Hier würde dies sauer aufstossen. Ich höre, wie Lisa sie fragt, weshalb sie so traurig ist. Sie antwortet zu leise, als das ich sie verstehen würde. Später spielt sie Karten mit den Kindern. Immer und immer wieder dasselbe Spiel. Die Kinder sehen glücklich aus. Sie scheint glücklich darüber, den Kindern eine Freude bereiten zu können.

Привет, ты не можешь мне сказать когда у Лёньи и у Вальи
был день рождения?

Привет, у Лёни 14 июля 1939 года, у Вали 14 апреля 1942
года

Ich stehe an der Bar. Sie bestellt einen Cocktail. Ich habe sie die ganze Woche nichts essen sehen. Es ist nicht ihr erster Cocktail an diesem Abend, anmerken tu ich es ihr aber nicht. Morgen wird sie wieder abreisen, mich fragen wann ich sie besuchen komme. Ich werde sagen, ich käme bald in die Schweiz, wüsste aber noch nicht, ob ich Zeit haben werde. Sie wird sagen, sie verstehe das. So stelle ich mir das vor. Ich weiss in der Tat noch nicht, ob ich Zeit haben werde, wenn ich dort bin. Ich habe viel zu tun, und meine Priorität ist es, die anderen und die Kinder zu besuchen. Sie ist raus gegangen. Ich sehe sie durch die Fensterscheibe, wie sie neben den anderen. Ihr Blick starrt ins Leere. Vermutlich wird sie bald anfangen zu weinen. Schon seit sie angekommen ist, weint sie darüber, wieder abreisen zu müssen.

Ich schaue ihr dabei zu, wie sie an ihrem Tisch sitzt und durch das Album blättert. Es muss bizarr sein, diese Fotos zu sehen. Ich frage mich, wieso sie sich das antut. Letztens trafen wir uns, mit all den anderen zusammen. Hier, in der Schweiz. Die anderen sind extra hergereist. Mit dem Flugzeug. Alle, bis auf Oleg. Für die paar Tage wäre es eine zu grosse Anstrengung gewesen, ein Visum zu eröffnen. Ich spürte, wie sie kaum sprechen konnte. Sie muss sich unverstanden gefühlt haben, obwohl es uns allen doch eigentlich genau gleich geht. Sie war noch ein Kind, als das alles geschah. Im Gegensatz zu uns hatte sie damals viele Träume. Wie ein Kind halt. Von einem Tag auf den anderen wurde sie aus diesen gerissen. Vermutlich landete sie deshalb hier, bei uns.

Ich fahre nach Bern, zum ersten Mal. Ich erinnere mich daran, dass sie mal erzählte, sie würde nach Bern ziehen. Ich schreibe ihr, ob wir einen Kaffee trinken wollen. Sie sagt zu.

Как твои дела? Я буду в Берне 29 ноября в первой половине дня, если вдруг у тебя есть желание и время и возможность встретиться выпить кофе или погулять по городу (это мой первый раз в Берне)?

Ich frage sie, ob sie einen intensiven Kontakt zu ihrer Familie hat. Sie verneint. Ich frage mich, von wem das auskommt. Wer den Kontakt minimiert. So wie ich sie kenne, kann ich mir gut vorstellen, dass Sie die Person ist, die den Kontakt nicht wünscht. Ich versuche es nachzuvollziehen, aber verstehen werde ich das vermutlich nie.

08.09 13:26 Отмененный вызов.

20.09 17:44 Отмененный вызов.

14.10 17:26 Отмененный вызов.

28.11 14:32 Отмененный вызов.

Ты придёшь на Рождество 25 декабря в 16.00 у Лизы?

нет, я не приду. другие планы. но я их потом приглашу ко мне. для всех у меня просто место не хватит.

Хорошо, да, так лучше. пригласи Лизу и Эрику, пообщаетесь.

Letztens habe ich mit Lisa gesprochen. Wir kamen auf sie zu sprechen. Lisa meinte, sie könne ihre Beharrlichkeit nicht nachvollziehen. Lisa würde die Bürgerschaft sofort abgeben, wenn sie eine andere hätte. Und sie; sie hat eine zweite, sogar eine Schweizer Staatsbürgerschaft. Und doch: sie beharrt darauf, diese auch zu behalten. Dabei bringt sie ihr, bis auf ein paar Probleme, nichts.

привет, я увидела, что ты вчера звонила.

Да, ты сегодня дома? я наверно приеду в час. на два часа

Хорошо, обедать будешь?

нет, спасибо

Ок

- Свекла
- Картошка
- Лук, зелёный
- Морковь
- Капуста
- Помедоры
- Укроп
- Сметана

Schon den ganzen Vormittag verbringt sie mit dem Versuch, dem Konsulat anzurufen. Entweder ist die Leitung besetzt, oder niemensch nimmt den Hörer ab. Sie soll es doch einfach lassen, meinte ich zu ihr, aber sie hört nicht. In nicht mal mehr einer halben Stunde wird der automatische Beantworter kommen. Und morgen ist Wochenende. Und später dann vielleicht Ausserordentliche Sitzung, Betriebsferien, Schulferien, Kriegsferien. Schon als ich vor vier Jahren versucht habe, in der Leitung des Konsulats durchzukommen, war es nicht anders. Jetzt wird vermutlich kein Mensch jemals abnehmen. Sie kommt zurück aus ihrem Zimmer. Sie zuckt mit den Schultern, war wohl wieder nichts. Ich schenke ihr einen Tee ein. Sie sagt nichts, trinkt aber.

Ich bin in der Schweiz, verweile bei Nat. Nat hat ein paar von den anderen zum Essen eingeladen. Das sie kommt, wusste ich nicht. Bald ist Mitternacht. Plötzlich waren alle gegangen, wollten auf den letzten Zug. Sie blieb. Nun steht sie draussen und raucht mit Nat. Als sie wieder reinkommt, glänzen ihre Augen. Sie setzt sich an den Tisch und wir unterbrechen unsere Unterhaltung, schauen sie an. Lisa fragt sie, weshalb sie so traurig sei. Nat zuckt mit den Schultern während sie antwortet, sie wüsse es nicht. Lisa meint, sie solle diese Traurigkeit für später aufheben und nicht verschwenden. Sie starrt zuerst ins Leere, dann Lisa an. Vielleicht ist es der Alkohol, der sie in diesen Zustand versetzt. Sie meint, sie trinke nur mit uns. Lisa meinte mir gegenüber, dass sie dafür eine zu grosse Toleranz hätte. Mensch merkt es ihr nicht an, wenn sie getrunken hatte.

Ich kann mich nicht mehr daran erinnern, wann ich sie das erste Mal gesehen habe. Plötzlich war sie da, unter uns. Sie war noch ein Kind. Mittlerweile ist sie älter, erwachsen geworden. Als wir uns noch nicht so lange kannten, kam sie einmal zu mir. Wir waren alle zusammen unterwegs. Es war Sommer, alle badeten im See. Ich sass am Ufer, als sie zu mir kam und sich setzte. Ich fragte sie, wie lange sie im Land gelebt habe. Sie antwortete: nie. Wir finden das fast schon unmöglich; dafür spricht sie die Sprache zu gut.

Как у тебя дела? Я слышала ты добрался до Грузии.

Да я уже в Грузии, у меня все отлично. (März 22)

Sie liegt im Bett, ist völlig übermüdet. Ich sitze am Bettrand, schaue auf sie, wie auf ein krankes Kind. Sie soll liegen bleiben, sage ich zu ihr, als es an der Türe klingelt. Nat kommt rein. Wir haben uns schon vorhin gesehen, ich bin dann los, um sie in Empfang zu nehmen. Sie steht auf, die beiden umarmen sich, als sie sich begrüßen. Auch wenn sie nicht weit voneinander weg wohnen, sehen sie sich nur hier, wenn wir alle beisammen sind. Lisa und ich haben das Gefühl, dass sie es sich wünschen würde, Nat häufiger zu sehen. Dies zu kommunizieren ist aber ihre Verantwortung, nicht unsere. Wir müssen los, Nat ist gekommen, um mich abzuholen. Wir müssen zum Flughafen, die anderen abholen. Morgen werden wir sie wieder sehen. Eine Woche lang. Wenn es so geht wie letztes Jahr, wird sie sehr wenig schlafen, um möglichst viel Zeit mit allen zu verbringen. Nat meint zu ihr, sie solle schon bald ins Bett. Sie nickt.

Es ist der letzte Abend vor ihrer Abreise. Morgen in der Früh wird sie in Richtung des Busterminals loslaufen und dann weiter nach Tallinn fahren. Lisa und Nat waren für eine kurze Sitzung bei mir. Dann sind wir los zu der Avotu Strasse, in die Bar, in die wir immer gehen, um sie zu verabschieden. Alle anderen werden auch bald, vermutlich im Verlauf der nächsten Woche, wieder fahren. Als wir ankommen, sind die anderen schon da. Sie steht in der Gruppe mit einem Cocktail in der Hand. Vermutlich Wodka. Ich habe sie noch nie etwas anderes trinken sehen. Als sie uns sieht, bahnt sie sich den Weg zu uns und umarmt uns alle zur Begrüssung. Sie freut sich, uns zu sehen. Mensch sieht ihr aber an, dass sie bereits geweint hatte.

Sie erzählt mir, was ihr Lisa erzählt hat. Lisa würde das Land nicht vermissen, im Gegenteil, sie fände es schade, nicht schon früher gegangen zu sein. Ihre Kinder habe sie so erzogen, dass sie das Land nicht vermissen würden, wenn sie erst einmal weg waren. Das ihr dies gelungen ist, weiss ich. Es ist nicht lange her, als ich mit ihnen genau darüber gesprochen habe. Lisas Äusserungen scheinen Sie aufzuwühlen. Ich weiss von ihr, dass sie, wenn nicht andere Ansichten, dann zumindest grundsätzlich andere Gefühle gegenüber dem Land hat. Ich behaupte, dass Sie nie so über das Land denken können wird, wie Lisa dies tut. Sie erzählte mir mal, dass sie zu uns, in den Nordosten kommen möchte. Vielleicht sollte sie damit abwarten, bis sie erst unsere Winter kennengelernt hat.

Lisa beschloss, mit den Trinken aufzuhören. Um ihr ein Vorbild zu sein. Nach zwei Tagen meinte sie zu mir, dass das eh nichts bringen würde. Wir gingen in eine Bar, wo sich Lisa betrank.







PARTY

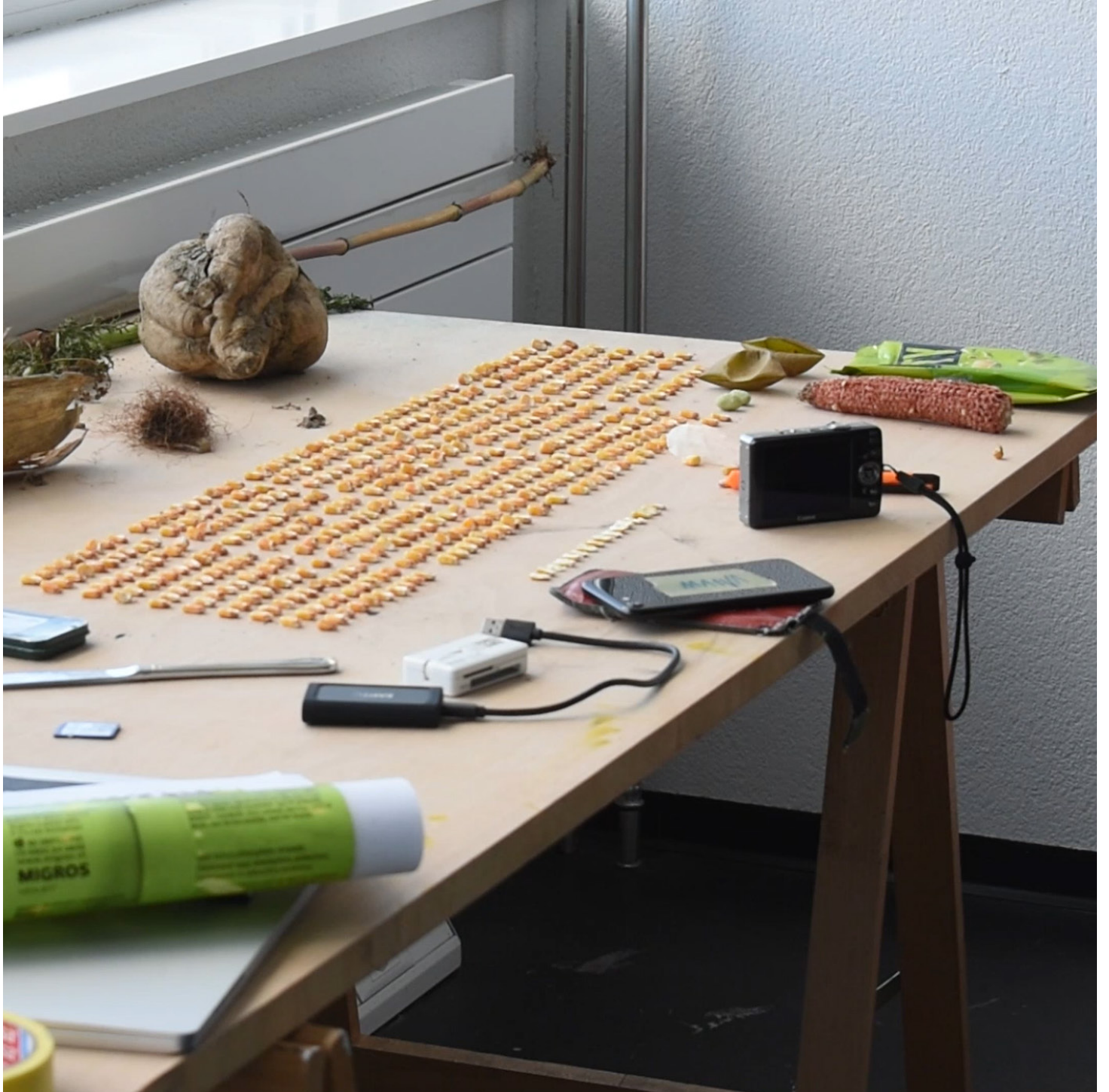
**Wasabi
Nuts**



Knusprige umhüllte
Erdnüsse mit Wasabi
Arachides enrobées d'un
mélange croustillant au wasabi
Arachidi in un croccante
manto al wasabi









Wasabi Nuts
Kashewnüsse
Inklusive mit Wasabi
Kashewnüsse sind ein
wonderfully aromatisiert mit Wasabi
Kashewnüsse in einem
sauren und wasabi





